

Tasche. Mein Kopf war leer und schwer. Nur ein Gedanke tauchte auf, entfernt: ich könnte eine Familie mit bescheidenen Ansprüchen ernähren. Vielleicht wäre das eine Lebensaufgabe, und einigen Menschen, die mehr wert sind als ich, wäre geholfen.

Vielleicht war es meine Ehrlichkeit, die keine falschen Illusionen duldet, sich aufraffte und mich ein Engagement hier in Budapest annehmen ließ. Ich will nur noch so lange singen, bis ich mir die Ausstattung ersungen habe, mit der ich in ein Trappistenkloster einzutreten hoffe.

Ich werde bald schweigen können, denn ich habe gesagt und gesungen mancherlei Melodien. Ich bemerke, daß es sich leichter singt, wenn man genau weiß, daß man einmal schweigen wird.

Im „Royal Orpheum“ existiert kein Schweigegebot. Im Gegenteil. Es ist ein wahrer Höllenspektakel. Um so besser. Je mehr Lärm, desto gründlicher werde ich geheilt sein.

Hier ist ein Riesen-Variété. Man spielt eine ungarische Revue mit vielem Personal, „Bera Violetta“. Allabendlich. Kein Zweifel: es duftet hier mehr nach Patschuli.

Eine Negergesellschaft von dreißig oder vierzig Buschelköpfen tritt auf. Eine einzige große Negerin, Andalusisches hineingemengt, steht im Mittelpunkt dieses spektakelnden Neger-Ensembles. Sie aber ist eine grandiose, bunte Schlotterkönigin. Eine feuerrote, wallende Feder im undurchdringlichen Urwald ihres verschwärzten Haars.